

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
bei der Coesfelder Kreuztracht
am Sonntag, dem 16. September 2012**

Lesungen vom 24. Sonntag im Jahreskreis: Jes 50, 5-9a;
Jak 2, 14-18;
Mk 8,27-35.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

was tun wir eigentlich, wenn wir einem Kreuz hinterherlaufen, einem zermarterten Leib, einem geschundeten Menschen? Was tun wir damit, liebe Freunde, liebe Kinder? Was heißt das: Hinter dem Kreuz hergehen? Das ist doch kein schönes Bild, so schön die künstlerische Gestaltung dieses wunderbaren Kreuzes und der Gaben sein mag. Aber das, was es ausdrückt, ist doch eigentlich eine schändliche Sache. Da wird jemand an ein Holz genagelt. Wie könnt Ihr als junge Menschen diese Überlieferung hier in Coesfeld für Euer Leben aufnehmen und weitertragen, so wie es Eure Eltern und Großeltern übernommen haben? Was heißt das eigentlich, ein Kreuz zu verehren?

Ich möchte auf drei Punkte hinweisen. Sie können nur Punkte sein. Ihr selber, liebe jungen Freunde, Sie liebe Schwestern und Brüder, können sie als Linie für Ihr Leben selbst ausziehen.

Das eine ist die Verehrung im ursprünglichen Sinne. Das versteht auch jeder junge Mensch. Wenn Ihr begeistert seid von einem Menschen, vielleicht Euch zum ersten Mal verliebt habt, dann ehrt Ihr diesen Menschen nicht, dann schwärmt Ihr dafür. Aber es gibt auch Menschen, da werdet Ihr nicht sagen: „Ich schwärme für diesen Menschen“, obwohl Ihr ihn vielleicht genauso faszinierend und lebenswürdig findet. Da würdet Ihr sagen: „Den ehre ich“ – Eure Großeltern, Menschen, die ein Lebenszeugnis gegeben haben, das Euch beeindruckt. Da sagen wir: „Diesen Menschen ehren wir, wir haben vor ihm eine ganz tiefe Hochachtung, ja geradezu einen Respekt für ihn.“ So ist das auch mit dem Kreuz. Wir können nicht für einen Gekreuzigten schwärmen, aber wir können ihn ehren und dabei in eine Bewegung eintreten; denn der Mensch, der von uns geehrt wird, den wollen wir noch tiefer verstehen: Warum ist dieser Mensch so? Warum handelt er so und nicht anders? Ähnlich geht es Euch auch bei den Menschen, für die Ihr schwärmt. Ihr wollt nicht an der Oberfläche bleiben, sondern schauen, was in ihm noch alles drinsteckt. Manchmal werdet Ihr enttäuscht sein, weil Ihr auf Hohlheit und Leere trefft. Aber wenn wir einen Menschen ehren, dann wollen wir in der Tiefe ergründen, was es um ihn ist. Man kann nämlich nicht in einem Augenblick erfassen, was es um diesen Menschen ist. So ist es mit der Verehrung des Kreuzes. Das haben Ihre Vorfahren verstanden, und sie haben einen Ausdruck dafür gesucht: Sie haben das Bild gestaltet, sie haben Partikel vom hl. Kreuz, die nach Coesfeld gebracht wurden, darin aufgenommen, und sie sind hinter diesem Kreuz hergegangen, um durch die Gebete, Lieder, die Stille, den gemeinsamen Gang tiefer zu ergründen, was darin steckt.

Das ist dieselbe Linie, wie wir uns bemühen, einen Menschen tiefer und besser zu erkennen. Das ist dieselbe Linie, die wir heute Morgen in den Texten der Heiligen Schrift hören. Die

ersten Christinnen und Christen haben das auch nicht auf Anhieb verstanden, was mit diesem Kreuz ist. Deshalb haben sie sich bemüht, das tiefer zu verstehen. So kamen sie zu diesem wunderbaren Text: *„Jesus Christus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein“* (Phil 2, 6). Aber Er hielt daran nicht fest, Gott gleich zu sein. Er betrachtete das nicht wie einen Raub, den man festhalten muss, damit man ihn nur ja nicht verliert, sondern Er hinterlegte bei Gott dieses Gott-Sein und wurde ganz Mensch in unserer Armseligkeit bis zum Tod am Kreuz. Oder Johannes sagt das: *„Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn“* (Joh 3, 13). Es ist der, der heruntergekommen ist, indem Gott ein Heruntergekommener wurde: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, der sich an ihm festhält, und damit nicht zugrunde geht, sondern auf den Grund kommt, der trägt“* (vgl. ebd. 16). Das steckt in diesem Kreuz drin! Deshalb braucht es, um eine solche Tradition aufzunehmen und weiterzutragen, auch diese Vertiefung. Nehmen Sie diese Botschaft in Ihr Herz, und Sie werden merken: Sie trägt. Sie werden aber auch noch manche Linie ausziehen können in Ihr Leben hinein, die ich hier gar nicht entfalten kann. Aber auf zwei weise ich noch hin.

Die eine ist der soziale Aspekt. Menschen haben, weil sie aus dem Glauben an dieses Kreuz gelebt haben, Kraft gefunden, nicht nur ihr eigenes Leid und ihr Kreuz anzunehmen und zu tragen, sondern mitzuhelfen, dass andere Kreuze geringer wurden. Wir beten nicht zu Gott: *„Nimm das Leid aus der Welt“*, und legen dann unsere Hände in den Schoß. Das wäre Kinderglaube. Vielmehr beten wir Christen: *„Hilf mir, damit ich mit Dir mitwirken kann, das Leid zu vermindern.“* Und wie viel gibt es davon! Deswegen haben Christinnen und Christen sich immer sozial engagiert, waren sozusagen Wünschelrutengänger: Wo ist noch verstecktes, verschämtes Leid, das wir heben können, um es zu verändern?

Und das Dritte – ist ein politisch, gesellschaftlicher Gesichtspunkt. Liebe Schwestern und Brüder, wir erleben in diesen Tagen, wie Menschen religiöse Gefühle zutiefst verletzen. Wenn es ein konvertierter Christ sein soll, der diesen Film, der jetzt so viel Aufruhe macht, gedreht hat, dann hat er vom Christentum nichts verstanden. Das Christentum hasst nicht! Ein Christ übt keine Gewalt aus! Jesus hat nicht zum Schwert gegriffen, hat auch nicht Legionen von Engel kommen lassen, damit Er vom Kreuz befreit wird.

Liebe Schwestern und Brüder, aber ebenso kann man auch nicht, wenn das religiöse Gefühl verletzt wird, zum Schwert greifen. Was tun wir, wenn unsere religiösen Gefühle und das, was uns heilig und kostbar ist, verletzt wird? Stehen wir dann auf, erheben unsere Stimme – gewaltlos, ohne Schwert, ohne Brandsätze und trotzdem überzeugend? Das können wir lernen aus dieser Stunde in diese Stunde hinein. Je tiefer jemand mit dem Kreuz verbunden ist, umso mehr nimmt er seine Form an. Er umspannt Himmel und Erde und die Menschen aller Sprachen in der ganzen Welt aus nah und fern.

Ich wünsche Ihnen und Euch, liebe Kinder und Jugendliche, dass Sie diese Tiefe aufnehmen, die Ihren Vorfahren in Coesfeld dieses Kreuz so kostbar gemacht haben. Ich schließe mit einem ganz herzlichen tiefen Dank für alle, die sich darum bemühen, dass diese Verehrung weitergeht. Ich kann hier nicht alle Einzelnen nennen. Aber Sie werden wissen, dass auch Sie gemeint sind, ob das die Nachbarschaft hier ist oder der Schützenverein und viele, viele, die heute Morgen aktiv tätig sind. Auch ein Ausdruck, dass Ihnen das Kreuz etwas wert ist, nicht schwärmerisch, aber verehrend.

Amen.